



GreifBar plus 493
21. Februar 2016
Predigtreihe: Markusevangelium |
Tim Keller „Jesus“ | 7. Teil | Mk 9,2-9

„Sterne und Planeten“

Liebe GreifBar-Gemeinde,
es ist natürlich wunderschön, Kinder zu haben. Echt. Strahlende Kinderaugen, stolze Eltern. Wunderschön, *fast* immer. Nur ist es eben nicht immer ungetrübt schön, Kinder zu haben. Nein, ich denke nicht an durchwachte Nächte, volle Windeleimer und vollgespuckte Wohnzimmermöbel. Ich denke ans Autofahren. Ich sage nur: Kinderkassetten. Kinderkassetten im Auto, das ist... - mir fehlen die Worte. Rolf Zuckowski, Schulweghitparade.¹ „Mein Platz im Auto ist hinten...“ Klar, aber vorne schallt es aus den teuren Hifi-Lautsprechern. „Wo kein Gehweg ist, da geh ich links.“ Klar, warum fahren Kinder überhaupt im Auto mit? Rolf Zuckowski - Dagegen ist Florian Silbereisen geradezu ein Genuss für die Ohren. Wer jetzt nicht versteht, worüber ich rede, dem kann ich nur sagen: Du hast keine Ahnung, was Dir noch bevorsteht! Und wenn die Kinder endlich auch Sting, U2 oder Coldplay hören wollen, dann füllen Enkel die Lücke und es geht von vorne los!

Jetzt aber wurde ich einmal eines Besseren belehrt. Unser Enkel Jonte, der uns schon mit der Kinder-CD mit Fußballliedern von Arminia Bielefeld gefoltert hatte, brachte eine Kinderastronomie-CD mit. Und es fällt mir ja schwer, aber mit Jonte zusammen habe ich noch einmal Wesentliches fürs Leben gelernt: nämlich den Unterschied zwischen Sternen und Planeten. Na, wer könnte das mal eben erklären? Lauter Geisteswissenschaftler im Raum! Also, es gibt zwei Dinge, die wir über Sterne und Planeten wissen müssen:

1

https://www.youtube.com/watch?v=fn9FGJKgakM&ebc=ANyPxKo2wNQT_OuO8tow8llrt6rPGGNX_b_pbpnaAgGTHuUI9oMqqje0YF-IFtoALCRUnvAVLG7TJJV-Mka13yfTKaNT4yhD8mA-
aufgesucht am 20. Februar 2016.

1. Die Planeten kreisen um die Sterne und nicht anders herum. Es ist eine Illusion zu sagen, die Sonne wandere vom Morgen zum Abend, von Ost nach West. Unser Planet Erde wandert um die Sonne. Es hat gedauert, bis das die Kirche anerkannte!
2. Die Planeten leuchten nicht aus sich selbst heraus, sondern sie werden beleuchtet. Aus sich heraus leuchten Sterne. Sterne sind riesige glühende Gaskugeln, die per Kernfusion (Greifswald!!) Energie erzeugen und Licht abstrahlen.

Also, das ist meine Botschaft heute: Planeten kreisen um Sterne und nicht umgekehrt. Planeten leuchten nicht, Sterne wohl, darum werden Planeten von Sternen beleuchtet. Das war's. Damit bin ich durch! Amen.

Na gut, ich sollte es ein bisschen erläutern! Und dazu gucken wir noch einmal in den Abschnitt aus dem Markusevangelium, der eben vorgelesen wurde:

Die Jünger sehen Jesus in der Herrlichkeit Gottes (Mk 9,2-9): 2 Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich. Er führte sie auf einen hohen Berg, wo sie ganz für sich waren. Da veränderte sich sein Aussehen vor ihren Augen: 3 Seine Kleider wurden strahlend weiß – kein Tuchhersteller dieser Welt kann Stoff so hell machen. 4 Dazu erschienen vor ihnen Elija und Mose. Die redeten mit Jesus. 5 Und Petrus sagte zu Jesus: »Rabbi, es ist gut, dass wir hier bei euch sind. Wir wollen drei Zelte aufschlagen: eins für dich, eins für Mose und eins für Elija.« 6 Aber Petrus wusste nicht, was er sagte – so erschrocken waren sie. 7 Dann zog eine Wolke auf und ihr Schatten legte sich über sie. Und eine Stimme erklang aus der Wolke: »Das ist mein Sohn, ihn habe ich lieb. Hört auf ihn!« 8 Plötzlich waren sie mit Jesus allein. Als sie sich umsahen, konnten sie niemanden mehr erblicken. 9 Während sie vom Berg herabstiegen, schärfte Jesus ihnen ein: »Redet mit keinem über das, was ihr gesehen habt – so lange, bis der Menschensohn vom Tod auferstanden ist.« 10 Diese Worte beschäftigten sie und sie überlegten: Was bedeutet das, dass er von den Toten aufersteht?

Worum geht es in dieser Geschichte? Meine These: um Sterne und Planeten. Aber schauen wir genauer hin. Es ist eine der großen ungewöhnlichen Geschichten in der Bibel, eine Stern-Stunde für die, die mit Jesus unterwegs sind. Mit Jesus scheint es ja abwärts zu gehen, von Leid und Tod hörten wir jüngst. Aber heute geht es aufwärts, bergauf, hinauf auf einen Berg. Mit Jesus geht es abwärts und aufwärts, das Kreuz ist in den Dreck dieser Erde gerammt und doch weist es hinauf in die Herrlichkeit des Himmels.²

Heute geht es also noch einmal aufwärts, und zwar zu einer Bergtour. Jesus macht einen Ausflug und er nimmt seine drei engsten Freunde aus seinem Team mit: Petrus,

² Nach einer beeindruckenden Deutung des Kreuzes durch Bishop em. John T. Finney am 18.2.2016 in Berlin.

Johannes und Jakobus. Oben auf dem Berg wartet nicht ein beeindruckender Ausblick, auch nicht ein berührender Sonnenaufgang. Es wartet etwas Ungeheures, etwas in der Bibel absolut Einzigartiges. Sie werden sehen, wie der himmlische Vorhang beiseite gezogen wird. Sie werden der Herrlichkeit Gottes in die Augen schauen. Sie werden einmal, ein einziges Mal sehen, betrachten, erblicken, schauen, bestaunen, was sie sonst nur glauben, denken, für möglich erachten. *Er* ist da, und sie sehen ihn, unverhüllt, offenbar, nicht mehr verborgen.

Das ist die Geschichte, und Petrus, der wieder als erster den Mund zu und dann wieder auf kriegt, Petrus, der nie um eine Idee verlegen ist, fragt: Können wir das jetzt nicht festhalten? Wäre es nicht wunderschön zu bleiben? Jesus, wir bauen Dir sofort ein kleines Ferienhaus hier auf den Berg, und für Mose und Elia gleich eines mit. Aber das ist nicht der Sinn dieser Geschichte: dass es jetzt *immer* so sein soll. Der Vorhang fällt wieder zu. Das Licht verlischt. Der Moment ist vorüber, und Petrus hat nicht einmal ein Selfie gemacht! Was also soll dieser eine, viel zu kurze Moment, in dem der Vorhang sich geöffnet hat? Wozu ist das geschehen und wozu wird es uns erzählt?

Die Antwort heißt: Das ist geschehen und wird uns erzählt, damit wir wissen, wer Jesus ist, wozu er kam und wie wir darauf reagieren sollen.³

Das erste: Wer ist dieser Jesus?

Um zu verstehen, was hier so besonders ist, müssen wir in das Alte Testament zurück.⁴ Israel war aus Ägypten geflohen. Und während sie durch die Wüste zogen, begleitete und leitete sie eine Wolke: tags als Wolkensäule, nachts als Feuersäule. Und dann kamen sie zu einem Berg, den Sinai. Und da ist Feuer, Donner und Blitz, Rauch und Beben, da ist die Stimme Gottes, da ist Lebensgefahr, wenn man den Berg auch nur berührt. Nur Mose darf hinaufsteigen. Gott redet mit ihm aus der Wolke. Aber Mose möchte mehr: Er möchte die Herrlichkeit Gottes sehen. Nur sagt Gott zu ihm: Das geht nicht. Du *kannst* die Herrlichkeit Gottes nicht sehen. Du würdest es nicht ertragen. Du müsstest sterben. Und so darf er nur *hinterher* sehen, als Gott vorbeigeht. Und als Mose dann wieder zum Volk zurückkehrt, glänzt er, er glänzt so sehr, dass es die Leute nicht ertragen, so dass er sich ein Tuch auf das Gesicht legen muss. Mose darf nur hinterher sehen, aber er glänzt wie verrückt. Dabei ist er nur ein

³ Inspiriert von einer Predigt von Timothy Keller, Redeemer Presbyterian Church New York, über Mt 17,1-13, aus dem Jahr 2012.

⁴ Vgl. 2 Mose 19-34.

Planet und kein Stern, nur angestrahlt und nicht strahlend, er kreist um den Stern, dem er begegnete. Mose ist Erde, ein Planet eben.

Und jetzt ist alles so täuschend ähnlich: Wieder ist es ein Berg, wieder ist Mose da, jetzt auch Elia, der Prophet, wieder geht es hinauf auf den Berg, wieder gibt es Licht und Wolken und Gottes Stimme. Aber jetzt ist es Jesus, der strahlt, so hell, wie es niemand auf Erden hinkriegen könnte. Er wird verklärt, übersetzt Luther. Ihr versteht aber auch das Griechische: von Metamorphose spricht Markus, vom Gestaltwandel. Dabei wird nur für einen Moment sichtbar, was seit jeher wahr ist: Jesus strahlt mit einem unvergleichbaren Licht, von innen, denn er ist kein Planet, er ist der Stern. Er ist nicht wie Mose und Elia. „Stern, auf den ich schaue!“⁵ Er ist selbst die Gegenwart der Herrlichkeit, das reine Strahlen, der pure Glanz. Versteht Ihr die Pointe: Hier ist nicht *noch* ein großer Mensch, der uns auf Gott hinweist, zu Gott führt oder über Gott aufklärt. Hier ist nicht *noch* ein Mose oder Elia. Wenn wir auf Jesus schauen, schauen wir Gott ins Herz. Das wird *hier* für einen Moment enthüllt. „Das ist mein lieber Sohn“, schallt es herab, wie bei der Taufe.⁶ Aber da galt es Jesus selbst: „Du bist mein lieber Sohn.“ Hier gilt es denen, die dabei sein dürfen: „Das ist mein lieber Sohn!“ Aber wozu? Das ist...

Das zweite: Wozu ist Jesus gekommen?

Mose wollte Gott sehen und durfte es nicht. Das erscheint uns vielleicht eng. Aber es ist nur realistisch. Die Menschen in der Bibel zeichnet ein tiefer Respekt aus. Sie kämen nie auf die Idee, es sei harmlos mit Gott zu tun zu haben. Einer von ihnen ist Jesaja, der am Anfang seines Weges als Prophet auch einmal, ein einziges Mal so sehr in die Nähe Gottes geriet, dass es brenzlich wurde.⁷ Er wehrt ab: Er erträgt es nicht. Weh mir, ruft er. Merke: Gott wirklich so nah zu kommen, ist etwas, das auch den Menschen in der Bibel äußerst selten geschah. Und merke: Wenn es geschah, sorgte es für Furcht und Zittern, nicht für Wonne und Freude.

Aber das ist unser Dilemma. Wir sind doch dafür geschaffen, Gott zu schauen, uns an ihm zu freuen, in seiner Gegenwart zu leben, Tag für Tag, unter seinen Augen ein wahrhaft menschliches Leben zu leben und ihn dabei von ganzem Herzen, völlig ohne Anstrengung zu lieben und zu loben. Das ist unsere innerste Sehnsucht, und in

⁵ EG 407,1.

⁶ Vgl. Mk 1,11.

⁷ Vgl. Jes 6,1ff.

aller Sehnsucht, die an unserer Seele schmerzhaft zieht und zerrt und nicht zu stillen ist, in aller unserer Sehnsucht sehnen wir uns nach der verlorenen Heimat bei Gott.

Und umgekehrt: jede kleine Erfüllung, jeder Moment, in dem wir etwas von Erfüllung spüren, jede Berührung durch Musik, jeder erhabene Moment in der Natur, jede Sekunde der Verschmelzung mit einem anderen Menschen, jeder Gedanke, der unseren Geist fasziniert, ist ein Echo auf die Erfüllung, die wir bei Gott haben könnten. Ein Moment oft nur, nicht festzuhalten, so schnell vergangen wie gekommen. Nicht schlecht, gar nicht schlecht, gut, sicher gut, aber nur gut als Echo, als kleiner Nachklang der Erfüllung unserer Sehnsucht bei Gott. Dafür sind wir geschaffen.

Und das Elend unseres Lebens ist, dass uns der Zugang zu dieser Erfüllung verschlossen ist. Die Tür ist zu. Der Zugang ist versperrt. Und damit sind wir an der Stelle, an der Petrus Hütten bauen will. Ich finde ihn ja sympathisch. Er ist nicht so der kontemplative Typ wie Johannes, der jetzt erst einmal im Betrachten versänke, oder der intellektuelle Typ wie Paulus, der sofort noch zwei Kapitel für seinen nächsten Brief aufschriebe. Petrus ist „the normal one“, der hat schon Hammer und Schraubenzieher in der Hand und will bauen. Hütten bauen. Aber nicht irgendwelche Hütten. Was war denn die Funktion der Hütten, der Stifthütte bei Mose und des Tempels später in Jerusalem? Die Funktion der Hütte war es doch gleichermaßen, einen Ort für die *Begegnung* mit Gott zu haben wie vor der lebensbedrohlichen Berührung durch Gott *geschützt* zu sein. Die Hütte ist ein geschützter Raum, da gibt es einen Vorhang, und all das Lebensgefährliche, das mit Gott zu tun hat, passiert hinter dem Vorhang. Der Vorhang ist Schutz und Schild gegen Gott. Man würde doch sterben, wenn man Gott direkt begegnete. Hütte ist Schutz vor dem gefährlichen Gott.

Petrus macht also einen liturgisch klugen Vorschlag. Nur geht niemand darauf ein. Schicksal vieler Männer: Sie machen gute Vorschläge und keiner hört auf sie. Denn in diesem Moment kommt die göttliche Wolke, sie umhüllt die kleine Bergsteigercrew vollständig, die Stimme Gottes erklingt, Jesus glänzt und leuchtet - und niemand stirbt. Gott ist gegenwärtig und sie bleiben trotzdem am Leben.

Warum? Das sehen wir sofort. Denn jetzt machen sie die Augen auf. Und was sehen sie: Sie sehen Jesus, nichts mehr als Jesus. Nur Jesus allein. Fast forward: Als Jesus gekreuzigt wird, da erzählt man sich, da sei der Vorhang im Tempel von Jerusalem

zerrissen. Will sagen: Der Vorhang ist nicht mehr nötig. Der Tempel ist nicht mehr nötig. Der Schutz ist nicht mehr nötig. Jesus ist jetzt der Vorhang. Jesus ist der Tempel. Jesus ist der Schutz. Jetzt darf ich Gott begegnen und muss nicht sterben.

Im Musical „Jesus Christ Superstar“ gibt es eine starke Passage, als Pilatus Jesus zum ersten Mal sieht. Pilatus sagt da: „So this is Jesus Christ, I am really quite surprised. You look so small, Not a king at all.“⁸ Jesus verliert alles, seine Schönheit, seine Herrlichkeit, seine Macht, alles was wir auf dem Berg noch sehen, gibt er dran. Und darum allein können wir Gott begegnen. Das Kreuz - tief in den Dreck der Erde gerammt, und doch der Zugang zur Herrlichkeit des Himmels.

Das Dritte: Wie sollen wir darauf antworten?

Am Ende sehen sie Jesus allein. Am Ende bleibt nur das eine Gebot, das fortan für uns gilt, in allem und in jedem: Jesus, mein geliebter Sohn - auf ihn sollt Ihr hören. Das bedeutet: Unser Leben mit Gott ist nicht eine Gipfelwanderung, die uns von einem Höhepunkt zum nächsten führt. Für die drei aus dem Jesus-Team blieb es bei diesem einen Mal. Es war ihr Feiertag im Glauben, ihr Alltag im Glauben hieß: auf Jesus hören. Und das möchte ich etwas ausleuchten:

1. Auf Jesus hören bedeutet: Gehorche ihm, denn er ist nicht zahm. Ich mag die Idee von C.S. Lewis, Jesus als Löwen darzustellen. Aslan ist voller Liebe, treu und stark, aber er ist nicht harmlos, er ist nicht zahm. Er ist kein guter Freund, der gelegentlich zum Trösten vorbeikommt und ansonsten keine Ansprüche stellt. Auf Jesus hören heißt: Jesus gehorchen. In allem. Alles wird sich dann um ihn drehen. Er ist der Stern, um den wir als Planeten kreisen. Die Gefährdung von uns Frommen ist: Wir sagen nicht, Jesus sei nur ein guter Mensch. Wir wollen es aber auch nicht so radikal, dass sich alles um ihn dreht. Wir halten uns gerne in der Mitte auf. Aber diese Mitte ist ein Irrtum. Unsere Geschichte zeigt uns, mit wem wir es zu tun haben. Er ist ein Löwe. Er ist der Stern. Auf Jesus hören bedeutet: ihm jeden Lebensbereich öffnen, ja, auch den, an Du just in diesem Moment mit etwas innerer Abwehr denkst.
2. Auf Jesus hören bedeutet: Bete ihn an, denn er ist der strahlende Stern. Die Sache mit dem Gehorsam fällt uns schwer, solange wie wir nicht die Schönheit und Güte sehen, die uns hier entgegenkommt. Licht und Farben. Wärme und Güte. Unermessliche und unerschöpfliche Liebe. Mein natürlicher Impuls sagt: Ich will

⁸ <http://www.metrolyrics.com/pilate-and-christ-lyrics-jesus-christ-superstar.html> - aufgesucht am 20. Februar 2016.

die Kontrolle nicht verlieren, über dieses nicht und über jenes nicht. Bis wir ihn sehen, vor ihm zur Ruhe kommen, erkennen: He is so small, not a king at all. Es fühlt sich dann völlig sicher an, ihm zu vertrauen und die Kontrolle abzugeben. Und dann wird aus Widerwille Freude, aus Furcht Willigkeit, aus Pflicht Wahl. Das ist Anbetung.

3. Auf Jesus hören bedeutet: Bleib geduldig, denn er ist verlässlich. Meistens sind wir nicht auf dem Berg, wir fühlen uns eher im tiefen, tiefen Tal. Wir sehen nicht das helle Licht, wir fühlen nichts von der großen Liebe. Auf Jesus hören heißt: Er ist verlässlich. Da ist mehr an unserem Leben, als wir jetzt sehen. Mir schrieb diese Woche jemand, der mich bei Willow gehört hatte: Er sei jetzt 55 und habe nicht wirklich etwas Großes zustande gebracht, und jetzt würde ja wohl auch nichts mehr kommen. Kann sein. Kann sein, dass da mehr Tal als Berg, mehr Schatten als Licht, mehr Belangloses als Großes, mehr Mittelmaß als Weltbewegendes ist in einem Leben. Und doch, und doch: Du bist nicht durch, bevor es vorüber ist. Plötzlich kann es hell werden. Es ist mehr an jedem Menschenleben, als wir sehen. Er ist der Stern, um den Du kreist. Sein Licht fällt auf Dein Leben.

Jontes Kasette war für mich ein erstklassiger Nachhilfeunterricht in Sachen Astrologie. Das was Markus hier schreibt, ist für mich ein erstklassiger Nachhilfeunterricht in Sachen Jesus. Er ist der Stern, ich ein Planet. Um ihn herum zu kreisen und von seinem Licht erleuchtet zu sein, ist wozu ich bestimmt bin, ist das, was meine tiefste Freude und Erfüllung ist. Planeten kreisen um Sterne und nicht umgekehrt. Planeten leuchten nicht, Sterne wohl, darum werden Planeten von Sternen beleuchtet. Das war's. Damit bin ich durch! Und wenn Ihr das auch glaubt, dann ruft Gottes Volk einträchtig und deutlich: AMEN.